

Ökumene Rundbrief 2020



Informationen aus der Ökumenischen Arbeit innerhalb der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Liebe Schwestern und Brüder,

„Nicht in Organisationen, nicht in Dogmen, nicht in Liturgien, nicht in frommen Herzen wird die Einheit der Kirche bestehen, sondern im Wort Gottes, in der Stimme Jesu Christi.“*
Dietrich Bonhoeffers schon Jahrzehnte vor unserer Gegenwart geäußertes Satz ist mir in den Sinn gekommen, als ich die Beiträge im Ökumenerundbrief lesen durfte.

Dort sind mir Orte, Menschen und Zeiten begegnet, an denen das geschieht: Sich gemeinsam auf den Weg machen, der Stimme Jesu folgen und sich einfach begegnen. Seien Sie eingeladen, im Ökumenerundbrief dieser Spur zu folgen.

An all den Stellen, an denen Sie selber beteiligt waren, seien Sie herzlich bedankt und lernen Sie im Rundbrief Gleichgesinnte kennen! Da wo Ihnen Neues und Überraschendes begegnet, seien Sie eingeladen Gleiches anzugehen.

Allen, die dazu beitragen, die Stimme Jesu Christi in der Ökumene zu verstärken, ist der Rundbrief gewiss eine Ermutigung. Dietrich Bonhoeffer schreibt schon vor Jahr und Tag nicht im Konjunktiv, sondern im Futur: Im Wort Gottes, in der Stimme Jesu Christi wird die Einheit sein. Nicht „würde“, sondern „wird“.

Ihr Dr. Thilo Daniel
Oberlandeskirchenrat

* Predigtmeditation zu Johannes 10, Verse 11–16 für den Sonntag *Misericordias Domini*; Quelle: Dietrich Bonhoeffer, *Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937–1940*, DBW Band 15, Gütersloh 1998, 564.

Wir sehen uns in Graz! Christliche Begegnungstage 2020

Vom 3. bis 5. Juli 2020 finden in Graz die Christlichen Begegnungstage statt, ein grenzüberschreitendes Großereignis für die Region Mitteleuropa. In Österreich wird zu den Begegnungstagen erstmalig in evangelisch-katholischer Zusammenarbeit eingeladen: von evangelischen Kirchen in Österreich und von der Diözese Graz-Seckau der Römisch-katholischen Kirche.

Die Begegnungstage, die in diesem Jahr unter dem Leitmotiv „Von Angesicht zu Angesicht“ stehen, wollen Raum für Dialog und Austausch für Gäste aus neun Ländern bieten. Im Programm finden sich Diskussionsrunden, Workshops, Vorträge, Gottesdienste, Musik, Spiele, thematische Stadtführungen, ökumenische und soziale Projekte sowie musikalische Events. Zentrale Themen sind das Klima, Migration, sozialer Wandel und Künstliche Intelligenz.

Am 4. Juli wird der renommierte Theologe Miroslav Volf (Yale University) einen Grundsatzvortrag halten, dem schließt sich eine Podiumsdiskussion mit dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (Bayern), an. Eine Bibelarbeit gestaltet die Präsidentin des GAW, Prälantin Gabriele Wulz. Ihren Abschluss finden die Begegnungstage bei einem ökumenischen Freilichtgottesdienst am Sonntag, 5. Juli, im Grazer Stadtpark.

Die Christlichen Begegnungstage gehen auf eine Initiative zurück, die Christinnen und Christen aus Deutschland, Polen



Christliche
BEGEGNUNGstage

GRAZ 2020

„Von Angesicht zu Angesicht“
Heute.Gott.Glaube

und der Tschechischen Republik nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1991 erstmals zusammenbrachte. Seitdem findet das Großereignis alle drei Jahre statt. Bisherige Austragungsorte waren Görlitz, Niesky, Wisła, Český Těšín, Prag, Bratislava, Dresden, Wrocław (Breslau) und Budapest.

„Graz zählt nicht nur zu den Reformationsstädten Europas, Graz war und ist ein zentraler Ort ökumenischen Handelns: Als Gastgeberin der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung im Jahr 1997 gilt die Stadt Graz als Ausgangspunkt der ‚Charta Oecumenica‘, einem wegweisenden Dokument der Zusammenarbeit europäischer Kirchen“ erläutert Michael Chalupka, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich.

Die Anmeldung für die Teilnahme im Internet:
www.face2face2020.at/de/

Alternative Anmeldung: Die Sächsische Posaunenmission und die Kirchliche Männerarbeit bieten Mitfahrgelegenheit in zwei Reisebussen an. Hinfahrt am 02.07. und Rückfahrt am 06.07.2020. Wer diese Reisemöglichkeit nutzen möchte, melde sich direkt bei einem der beiden Werke an:

www.spm-ev.de/terminkalender/eventdetail/268/-/christliche-begegnungstage-graz bzw.

www.maennerarbeit-sachsen.de/programm/200702_Teilnehmer_Reise.html.

Eine Station auf dem Weg – der Ökumenische Festtag

Buß- und Betttag 2019, ein grauer, verregener Mittwoch, doch die Fahrradbügel neben der Kreuzkirche sind gut gebucht an diesem frühen Vormittag und Menschen strömen in das große Gotteshaus. Zunächst deutet nicht viel darauf hin, dass hier heute ein besonderer Gottesdienst stattfinden soll. Der Kreuzchor singt in seiner Heimstätte. Die großen bunten Banner rechts und links des Altarraums hängen dort schon seit der EKD-Synode Anfang November – und doch können sie nicht besser das Thema des Ökumenischen Gottesdienstes an diesem Tag untermalen. Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – das ist die Überschrift, unter der sich Menschen heute wie vor 30 Jahren zusammenfanden und -finden. Der Gottesdienst und die nachfolgenden Veranstaltungen sollen an die Ökumenische Versammlung vor 30 Jahren erinnern: mit Dankbarkeit und Demut zurückblicken, doch vielmehr noch den Blick nach vorn richten, denn die Themen von vor 30 Jahren haben heute nichts an Brisanz verloren. „Liebe Kinder, die Erde, auf der wir leben, ist sehr bedroht. Schuld daran sind wir, die Erwachsenen. Aber einige haben es doch noch nicht gemerkt ...“, so beginnt Landesjugendpfarrer Georg Zimmermann die Predigt. Die Zeilen stammen aus einem Brief an die Kinder, den die Delegierten der Ökumenischen Versammlung vor 30 Jahren verabschiedet haben.

Briefe sind heute für manchen old school, inhaltlich könnten die Zeilen jetzt eine Facebook-Petition eröffnen. Georg Zimmermann bleibt in seiner Predigt aber nicht bei der Analyse oder der Suche nach Schuldigen, sondern zeigt Wege auf, kleine Schritte. Ausgehend vom Pauluswort „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird“ (1Tim 4,4) empfiehlt er den Besucherinnen und Besuchern im gut gefüllten Kirchenraum zunächst Dankbarkeit: Danke, Gott. Gut gemacht. „Dieser dankbare Blick befreit uns. Er befreit uns vom Druck des Wachstums und der Selbstoptimierung“, sagt er. Und er erinnert an die ermutigenden Worte des Schöpfers: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden (2Kor 5,17). „Mit der Ermutigung des Schöpfers gehen wir unseren ökumenischen Weg weiter.“

Im Anschluss an den Gottesdienst folgen viele der Besucherinnen und Besucher der Einladung ins Haus an der Kreuzkirche. Die Themen-Tische im großen Saal sind bald besetzt, Gewusel im Foyer, in Grüppchen steht man beieinander oder trägt sich in

einen der zahlreichen Workshops ein, die nach dem Mittagsimbiss die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung konkret werden lassen. Schnell sind die Listen gefüllt oder überfüllt, doch bis zum Beginn der Workshops ist noch Zeit – für ein leckeres und obendrein öko-faires Süppchen, das Wiedersehen alter oder Kennenlernen neuer Freunde, ein anregendes Gespräch, einen Aha-Effekt, ein neues Buch ... Danach wird es ruhiger, denn die Festtagsbesucher haben sich im Haus und nebenan, in den Räumen des ÖIZ auf der Kreuzstraße, verteilt. In neun verschiedenen Workshops von A wie „anders wachsen“ bis Z wie „Zeigt her eure Widerstände“ werden die manchmal so spröde, groß und unerreichbar klingenden Begriffe Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung griffig und alltagstauglich. Da zeigen Jugendliche von Fridays For Future Dresden, wie es ganz praktisch gehen kann, nachhaltiger durch den Alltag zu kommen. Die Methode des Systemischen Konsensierens wird vom sperrigen Begriff zur gruppentauglichen Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen. Und Friedensarbeit wird praktisch erlebbar durch den Freiwilligendienst. Schön, dass hier nun auch die junge Generation hörbar, sichtbar und spürbar vertreten ist, als fachlich gut informierte Gesprächspartnerin, als interessierter Neugieriger, als HelferIn, als Mitorganisator.



Gottesdienst in der Dresdner Kreuzkirche zum Ökumenischen Festtag

(Foto: Christiane Thomas)

Das abschließende Referat im wieder gut gefüllten Plenum hält Burkhard Hose, Buchautor und Hochschulpfarrer der Katholischen Hochschulgemeinde Würzburg. Unter dem Slogan „Seid laut!“ und anhand ganz praktischer Erfahrungen und Erlebnisse macht er auf eine sehr lebendige und mitreißende Art und Weise Mut, sich als Christen auch politisch zu engagieren. OLKR Tobias Bilz sowie Hendrik Müller und Luise Hirschnitz

vom Landesjugendkonvent danken dem Organisationsteam des Festtages und verabschieden die Teilnehmenden symbolisch mit einem Geduldsspiel und der Aufforderung: Dranbleiben, nicht verzweifeln, zuversichtlich sein. Sie gehen nach Hause durch einen immer noch grauen Novembernachmittag, aber mit dem guten Gefühl: Ich bin nicht alleine, unser Schöpfer und viele seiner Geschöpfe sind an meiner Seite auf dem ökumenischen Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Christiane Thomas
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Landesjugendpfarramt

Die Welt in Genf besuchen

Studienreise der Ökumene-Beauftragten zum ÖRK und LWB im Oktober 2019

Genf ist teuer. Das merkten die zehn Teilnehmenden einer Studien- und Begegnungsreise aus Sachsen nicht nur im Restaurant. Aber Genf ist auch wertvoll. Nicht allein wegen des Sees, nicht wegen der Fontäne, nicht wegen des Blicks auf die Berge, sondern wegen der weltweit einmaligen Dichte an internationalen Organisationen. Dass die Kirchen bei ihren Weltzentralen, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Lutherischen Weltbund, die nicht geringen Kosten für den Sitz in Genf aufbringen, hat genau darin seinen Sinn. In zahlreichen Gesprächen und Seminaren zu unterschiedlichen Themen blitzte das immer wieder auf. Weil die Vernetzung auf Arbeitsebene mit den Vereinten Nationen und deren Menschenrechtsarbeit oder der Weltgesundheitsorganisation und anderen nur einen Spaziergang durch den Park entfernt ist, hilft das mitunter sehr, Prozesse voranzubringen und kirchliche Anliegen auch in anderen Gremien einzubringen.

Zur sächsischen Reisegruppe im Oktober 2019 gehörten Pfarrerrinnen und Pfarrer, die in ihren Kirchenbezirken ökumenische Partnerschaftsarbeit unterstützen, der Ökumenereferent im Landeskirchenamt und die Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst sowie für Weltanschauungsfragen. Inhaltlich lassen sich im Rückblick sechs Schwerpunkte ausmachen:



Ökumenisches Studienzentrum Chateau de Bossey in Genf

(Foto: Dr. Harald Lamprecht)



Teilnehmende der sächsischen Reisegruppe in Genf (Foto: Dr. Harald Lamprecht)

- 1) Ökumenische Bildung in Bossey: Wer wollte nicht schon immer mal im Schloss wohnen? Das Chateau de Bossey bietet nicht nur Quartiere für Genf-Ausflügler, sondern auch ein ökumenisches Studienzentrum, in dem regelmäßig Studierende aus verschiedenen Teilen der Welt und verschiedenen christlichen Traditionen zum gemeinsamen Lernen zusammenkommen. Diese Breite der Begegnung ist weltweit einmalig. Die Württemberger Pfarrerin Simone Sinn berichtete von dem Studienprogramm in ökumenischer Theologie, das an der Uni in Genf akkreditiert ist.
- 2) Ökumenisches Zentrum beim ÖRK: Der Hauptteil der Begegnungen fand mit den Mitarbeitern verschiedener Arbeitszweige des Ökumenischen Rates der Kirchen in dessen Gebäude in Genf statt. Charakter und Aufgaben des ÖRK (Douglas Chial, Presbyterian Church, USA), öffentliches Zeugnis und Diakonie (Matthew Z. Ross, Church of Scotland), der Zusammenhang von

ökonomischer und ökologischer Gerechtigkeit (Athena Peralta, Philippinen), gerechter Zugang zu Wasser (Dinesh Suna, Indien), Diakonie und Gesundheitsfragen (Mwai Makoka, Malawi), theologische ökumenische Kommissionsarbeit (Martin Robra, Westfalen), Jugendarbeit (Joy Eva A. Bohol, United Methodist Church, Philippinen), Friedensarbeit (Jennifer Philpot-Nissen) und die Vorbereitung der nächsten ÖRK-Vollversammlung 2021 in Karlsruhe (Beate Fagerli, Norwegen) standen auf dem Programm.

- 3) Lutherischer Weltbund: Mit im Gebäude des ÖRK befindet sich die Zentrale des Lutherischen Weltbundes. Dessen Generalsekretär, Dr. Martin Junge, gab eine anschauliche Einführung in Inhalt und Arbeitsweise des LWB und stand auch nach einem langen Arbeitstag noch zum Gespräch zur Verfügung. Der Leiter des Lutherischen Weltdienstes – von Budget und Mitarbeitern die größte Abteilung im LWB – Roland Schott, berichtete bewegend vom weltweiten Einsatz für Geflüchtete.
- 4) Vereinte Nationen: In Genf befindet sich ein Standbein der Vereinten Nationen, und zwar vor allem derjenigen Bereiche, die sich mit Menschenrechtsfragen befassen. Es ergab sich im Kontext der Führung, dass auf der Besuchertribüne eine kurze Zeit einer Sitzung einer Konferenz beigewohnt werden konnte, wo über bessere internationale Regeln für Opfer von Straftaten gesprochen wurde. Schon dieser kurze Moment war ein bewegendes Zeugnis dafür, wie wichtig und hilfreich internationale Zusammenarbeit zum Wohl der Menschen sein kann. Man wünschte allen Nationalisten eine solche Führung in Genf.
- 5) Reformationsgeschichte: Genf ist die Stadt, in der vor ca. 500 Jahren Jean Calvin die Reformation der Schweiz maßgeblich vorangebracht hat. Vieles in der Stadt erinnert an ihn, besonders die „Reformation Wall“ mit riesigen Relieffiguren der Reformatoren sowie die Kathedrale St. Peter und das daneben befindliche sehr informative Reformationsmuseum.
- 6) Geistliche und soziale Gemeinschaft: Prägend waren die morgendlichen Andachten in der Kapelle des ÖRK. Durch deren regelmäßigen Besuch konnte die Gruppe in die geistliche Gemeinschaft der Mitarbeiter des ÖRK hineinwachsen. Aber

Die Welt in Genf besuchen



Die Mauer der Reformatoren in Genf: Jean Calvin, Guillaume Farel, Théodore de Bèze und John Knox

(Foto: Friedemann Oehme)

auch das soziale Miteinander in der Gruppe ist von Tag zu Tag gewachsen und förderte wunderbare Ergänzungen der Gaben zutage.

Fazit: Gewiss war auch diese Reise teuer (obwohl die Fahrt mit dem Zug erfolgte). Aber sie war auch enorm wertvoll für alle Beteiligten. Die Erlebnisse, die Erfahrungen und die Gespräche in Genf werden die ökumenische Arbeit in Sachsen beleben und Impulse in die Gemeinden tragen. Das haben sich jedenfalls alle Mitreisenden vorgenommen, sich jeweils in ihrem Arbeitsfeld nach Kräften einzubringen.

Dr. Harald Lamprecht

Friedensarbeit und Menschenrechte – Kirchen entscheiden mit

Mitglieder des Ökumenischen Beirates der EVLKS und Interessierte waren vom 14. bis 18. Oktober 2019 zu Gast in Genf beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), beim Lutherischen Weltbund (LWB) und im Ökumenischen Institut in Bossey. Sowohl die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte der Weltorganisationen als auch die aktuellsten Themen wurden vorgestellt.

Der Weltrat der Kirchen (ÖRK) ist ein Anwalt der Friedensarbeit und setzt sich im Rahmen seines Programms für öffentliches Zeugnis und sozial-diakonische Aufgaben (public witness and diakonia) für nukleare Abrüstung ein. Der Weltrat repräsentiert und vertritt die Kirchen bei der UNO, wenn es um Themen zu Rassismus, Menschenwürde, Rechte von Kindern, Frauen und Menschen mit Behinderung geht. Derzeit laufen Friedensprogramme in Zusammenarbeit zwischen der UN und dem ÖRK u. a. im Südsudan, in der Ukraine, in Syrien, auch in Palästina/Israel.

Die Juristin Jennifer Philpot-Nissen leitet das Büro für Menschenrechte und nukleare Abrüstung. Sie führte unsere Gruppe nicht nur in ihre Arbeitsschwerpunkte ein, sondern machte uns auch auf unsere Rolle und Möglichkeiten die Welt mitzugestalten aufmerksam. Wie können Kirchen in ihrem jeweiligen Land Themen der Friedensarbeit und der Menschenrechte aufnehmen, beobachten und in ihren Kontexten umsetzen? Die Rechte von Frauen, Kindern und Menschen mit Behinderungen werden in unseren Kirchen langsam aber sicher erarbeitet. In unserer Landeskirche wurden Themen der Gleichstellung z. B. von den UN-Verträgen über den ÖRK zum LWB in die Landeskirche getragen und konkret entworfen. So ist das Grundsatzpapier: Gendergerechtigkeit im LWB (2014) eine Grundlage für den Maßnahmeplan zur Förderung der Teilhabe von Frauen und Männern (März 2019) in unserer Landeskirche. Unser nächstes Ziel ist eine prozentuelle Aufteilung von 40% Frauen, 40% Männern und 20% jungen Menschen im Alter von 18 bis 27 Jahren in allen Entscheidungsgremien von der Kirchgemeindevertretung bis zur Synode.

Länder, die UN-Verträge zu Menschenrechten oder nuklearer Abrüstung



Hauptgebäude der Vereinten Nationen in Genf

(Foto: Dr. Harald Lamprecht)

unterschreiben, müssen von Zeit zu Zeit darüber berichten, inwieweit die Ziele konkret umgesetzt wurden. Die Länderberichte werden von anderen Ländern beurteilt, kritisiert und mitunter mit Auflagen versehen. So steht Deutschland beim Thema „Rassismus und Gender“ weltweit nicht gut da. Diese Themen sollen intensiver bearbeitet werden (siehe Bericht 07/2018). Neu für uns war, dass es im Bundestag einen „Parlamentarischen Atomwaffenverbot“ gibt, der eine stärkere Unterstützung braucht, auch von den deutschen Kirchen.

Die deutsche Regierung zögert immer noch, den UN-Vertrag zum Verbot nuklearer Waffen (TPNW) zu unterschreiben. Grund dafür ist das politische Verhältnis zu den USA. Die Nuklearwaffenpolitik der NATO sorgt dafür, dass in Deutschland nach wie vor Kernwaffen deponiert sind. In der Friedensarbeit der UN wird derzeit stark an einer nuklearen Abrüstung weltweit gearbeitet. Viele Regierungen haben den Abrüstungsvertrag bereits unterschrieben. Deutschland noch nicht. Hier sind Politiker/innen auf allen Ebenen gefragt und Bürger/innen können und sollten sich dafür einsetzen, dass Deutschland den UN-Vertrag unterzeichnet und umsetzt. Auch Kirchgemeinden können dieses konkrete Thema in ihrer Friedensarbeit vor Ort aufnehmen. Voten können verfasst und/oder Unterschriften gesammelt werden. Politische Entscheidungsprozesse können durch direkte Meinungsäußerungen beeinflusst werden.

Ganz praktisch für den Gemeindealltag und die Schule sind Themen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in unserer Landeskirche ökumenisch durchdacht und vorbereitet. Unter www.ökumenischerweg.de lassen sich Fachleute, Ideen, Material u. v. m. finden.

Am 10. Dezember ist der Tag der Menschenrechte. Eine gute Gelegenheit einmal zu fragen: Was hat die Charta der Menschenrechte mit mir und meiner Kirchgemeinde zu tun? Wo wird es konkret?

Pfarrerin Annette Kalettka
Ökumenebeauftragte im Kirchenbezirk Freiberg

Die Welt in Genf besuchen

Besuch beim Lutherischen Weltbund

„Wir sind am scharfen Ende, dort, wo die UN ihre Leute schon abgezogen hat, aber uns schützen die Partner vor Ort.“ Nicht nur mit diesen Worten beeindruckt mich Roland Schott. Hemdsärmelig steht er vor uns, der kräftig gebaute Mann, energiegeladen, engagiert; einer, der zupacken kann und als Mitarbeiter des Lutherischen Weltbundes über internationale Erfahrung verfügt. Eigentlich hat er Tropenlandwirtschaft studiert. Später dann noch Ökonomie in Großbritannien. Über die Diakonie kam Schott zum LWB und leitet heute dessen Department for World Service. Manchmal sucht der aus Frankfurt am Main stammende Referent nach den passenden deutschen Begriffen. Er selbst spricht mehrere Sprachen und war schon in Kasachstan, in Asien, in Lateinamerika und vor allem in Afrika im Einsatz. Es geht um ganz praktische Hilfe für Menschen in Not. In den Dürregebieten Afrikas, in den Flüchtlingslagern Syriens und des Libanon, in den von Korruption und mafiösen Strukturen beherrschten Regionen Lateinamerikas. Mitunter sind es wirklich gefährliche Einsatzorte. Da ist es überlebenswichtig, vertrauensvolle Beziehungen zu den Menschen vor Ort aufgebaut zu haben. Schott wartet mit Zahlen auf. Auch die sind beeindruckend. Der Lutherische Weltdienst – so die deutsche Bezeichnung – ist

der größte kirchliche Partner der UN-Hilfsorganisation. Im Jahre 2018 erreichten die Mitarbeiter mit ihren Hilfsmitteln 2,3 Millionen Menschen. 55 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel fließen nach Afrika. Schott zeigt sich sehr dankbar, dass es vor allem Spenden der Aktion Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe sind, die die Arbeit ermöglichen. Ein zunächst unerwartetes Problem bei den institutionellen Geldgebern schildert er auch: Die EU hat eine Kürzung ihrer Zuwendungen angekündigt, da die Schweiz nicht zur EU gehört – der LWB hat aber seinen Sitz nun einmal im schweizerischen Genf. Nun muss man nach neuen Geldgebern Ausschau halten. Mir selbst ist mit dem Vortrag wieder deutlich geworden, dass unser Werben in den Kirchgemeinden, den schon klassisch anmutenden Spendenaufrufen von Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe doch Folge zu leisten, nach wie vor seinen guten Zweck erfüllt. So gesehen können wir auch hier vor Ort unsere Ärmel hochkrepeln, damit mitunter am anderen Ende der Welt erfahrbar wird, wie sich christlicher Glaube in praktischer Lebenshilfe seinen Ausdruck sucht.

Pfarrer Thomas Alberti

Unterwegs in Siebenbürgen

Vielfältige sächsische Kontakte bestehen schon seit langer Zeit zu den Kirchgemeinden, Vereinen und Initiativen in Siebenbürgen. In der DDR-Zeit war Rumänien ein beliebtes Urlaubsland. Nach der Revolution 1989 wurden viele Hilfsprojekte für das südosteuropäische Land gestartet. Kirchgemeinden gründeten Partnerschaften. Das Gustav-Adolf-Werk in Sachsen initiierte die Spendenaktion „Freude, die ankommt“. Der Verein Projekt Leben e. V. unterstützte die Gründung der Volkskirche der Roma. Jugendbegegnungen wurden mit großer Regelmäßigkeit durchge-

führt. Um diese vielfältigen Kontakte wahrzunehmen, reiste auf Einladung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien eine kleine Delegation aus unserer Landeskirche mit Landesbischof Dr. Carsten Rentzing, Superintendent Harald Pepel, Pfarrer Matthias Fischer und OKR Friedemann Oehme im Mai 2019 nach Siebenbürgen. In Gesprächen mit der Kirchenleitung wurden die langjährigen Beziehungen gewürdigt und über eine Weiterentwicklung der Kontakte gesprochen. Ein Schwerpunkt der Gespräche lag auf der theologischen Ausbildung. Mit der Gründung des Zentrums



*Blick vom Turm der
Kirchenburg Trappold im
Harbachtal in Siebenbürgen*

(Foto: Harald Pepel)

für Evangelische Theologie Ost (ZETO) besteht die Möglichkeit, sowohl für Studierende als auch für Pfarrern und Pfarrer, Orthodoxie vor Ort kennenzulernen und Protestantismus in der Diaspora zu studieren (siehe unten „Theologische Brücke nach Osten“). Wir besuchten auch das Theologische Institut, wo Landesbischof Dr. Rentzing einen Vortrag zur lutherischen Identität hielt. In Kronstadt lernten wir die City-Kirchenarbeit an der Schwarzen Kirche kennen und mit Wolkendorf, Trappold und Alzen die Arbeit der kleinen Dorfgemeinden. Nach der Wende sind 90% der Siebenbürger Sachsen ausgewandert. Entsprechend klein sind die Gemeinden, was besonders auf dem Land eine Herausforderung ist, während in den größeren Städten die kirchgemeindliche Arbeit sehr stabil ist. Mit dem Besuch eines kirchlichen Seniorenheims in Schweicher konnten wir auch die diakonische Arbeit kennenlernen. Zum Besuchsprogramm gehörte u. a. ein Treffen mit Vertretern der Volkskirche der Roma in Rumänien. Im



In der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Kerz/Carta in Siebenbürgen

(Foto: Harald Peipel)



Besuch im rumänisch-orthodoxen Kloster Sâmbăta de Sus (Foto: Harald Peipel)

Gemeindezentrum in Sacele, dem Zentrum der Kirche, informierte uns der leitende Geistliche Vasile Ghica über die Situation in den Gemeinden. Mit dem Wirken der Kirche wird auch dem sozialen Elend in den Roma-Siedlungen begegnet. Aus Sachsen kommt regelmäßig Unterstützung für Bildungsprojekte (Hausaufgabenhilfe, Bildungspatenschaften) und für theologische Seminare. Die Kirche findet großen Zuspruch, sodass Gemeindegäle erweitert oder neue gebaut werden müssen. Beim Besuch der Roma-Siedlung Budila wurde die Spannung zwischen den in großer Armut lebenden Roma und der in relativem Wohlstand lebenden Mehrheitsbevölkerung deutlich. Bei einem Empfang im Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Hermannstadt dankte Bischof Reinhart Guib für den Besuch und lud sehr herzlich zu Begegnungen mit seiner Kirche ein. Auch sächsische Pfarrern und Pfarrer sind in der Urlauberseelsorge in Rumänien oder zum Kontaktstudium am Theologischen Institut in Hermannstadt herzlich willkommen.

OKR Friedemann Oehme

Theologische Brücke nach Osten

Hermannstadt/Sibiu im rumänischen Siebenbürgen ist durch seine Geschichte und Lage eine Brücke zwischen den Kulturen. Kirchlich gesehen ist die Stadt eine Brücke zwischen dem Protestantismus und der Ostkirche. Beide Seiten – die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien und die Rumänisch-Orthodoxe Kirche – haben am Ort je eine universitäre Ausbildungsstätte sowie den/einen Bischofssitz. Die Stadt lag immer schon im internationalen Fokus. Von der III. Europäischen Konferenz 2007 über den EU Gipfel 2018 bis hin zur angedachten Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) 2024. Diese Brückenfunktion wurde im November 2019 institutionalisiert, indem das „Zentrum für Evangelische Theologie Ost“ (ZETO) gegründet wurde. Dieses steht unter Schirmherrschaft der GEKE und soll das Pendant zum „Centro Melantone“ in Rom

werden, jenes als Kompetenzzentrum Katholizismus, dieses als Kompetenzzentrum Orthodoxie. Schon vom Tag seiner Gründung an hat ZETO ein reiches Angebot, welches sich in drei Abteilungen gliedert: Theologische Ausbildung, Kennenlernen der Orthodoxie, Protestantismus und Gesellschaft. Inhaltlich zählt dazu ein Ökumenesemester in deutscher Sprache, ein internationaler Deutsch-Sprachkurs, die Möglichkeit von Kontaktstudium und Studienreisen, Forschungs- Ausstellungs- und Publikationsmöglichkeiten und nicht zuletzt der Abschluss und die Promotion in protestantischer Theologie.

Informationen dazu auf Anfrage von Dr. Stefan Cosoroaba (Kontakt per E-Mail: ekr@siebenbuerger.de).

Besuch bei den Bischöfinnen von Island Frauen-Begegnungsreise im Juni 2019

Bereits 2014 wurde die isländische Bischöfin Solveig Lára Guðmundsdóttir aus Hólar im Rahmen der Europakonferenz des LWB-FrauenNetzwerks WICAS als Gast in die Evangelische Akademie Meißen von der Gleichstellungsbeauftragten (GSB) der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens eingeladen. Bei weiteren Begegnungen 2017 in Torgau, Leipzig und Windhoek entstand die Idee eines Gegenbesuches. Die Reisemission Leipzig übernahm den organisatorischen Part, die eigenfinanzierte Reise wurde durch die GSB und die Kirchliche Frauenarbeit inhaltlich vorbereitet und geleitet.

Vom 17. bis 26. Juni 2019 reisten schließlich 15 Frauen aus Ost und West und den unterschiedlichsten beruflichen Bereichen nach Island und besuchten die Bischöfinnen Solveig Lára Guðmundsdóttir und Agnes M. Sigurðardóttir. Mit dabei waren eine Pharmavertreterin, eine Juristin und eine Referentin, Pfarrerrinnen und Ruheständlerinnen.

Während der langen Busfahrten über Land wurden thematische Impulse gehalten, u. a. zu Islands Geschichte und den politischen Verhältnissen, zu Frauenrechten, Kirche und Religion, Literatur und Kunst sowie Musik. Diese Impulse waren während einer Vorbesprechung an die Reisenden vergeben worden und bereicherten unsere Fahrt sehr. Texte und Lieder, mit Materialien aus der kontextuellen Theologie, ermöglichten unter der Leitung von Pfarrerin Annette Kalettka inspirierende Andachten.

Ein wichtiger inhaltlicher Beweggrund für die Reise war, einen Beitrag zur demokratischen Bildung zu leisten und die Verantwortungsübernahme von Frauen in Kirche und Gesellschaft in Nordeuropa und Deutschland zu vergleichen, um Handlungsfelder zur gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in ihrem regionalen Kontext zu erschließen. Das erscheint angesichts der aktuellen politischen Entwicklung als sehr relevant. Gesellschaftspolitische Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleicher Lohn für gleiche Arbeit usw. sind keine Frauen(rand)themen, sondern zentrale politische Forderungen. Die Bischöfinnen sind Mitglied in der Women-Church in Island, die sich für diese Themen im kirchlichen Rahmen einsetzt und einmal im Monat an unterschiedlichen Orten Gottesdienst feiert. Beim Besuch des Bischofssitzes in Hólar überreichte Kathrin



Im Vordergrund: Bischöfin Solveig Lára Guðmundsdóttir in der Kathedrale von Hólar

(Foto: Kathrin Wallrabe)

Wallrabe im Namen der Reiseleitung einen Brief von Landesbischof Dr. Carsten Rentzing, in dem auf das Überwinden von Grenzen zwischen Menschen und Nationen eingegangen wird. Die Reformation geht weiter. In der Botschaft des Lutherischen Weltbunds von 2017 wird der Weg beschrieben, der noch vor uns liegt. Die Beteiligung von Frauen in Leitungspositionen ist ein Teil davon, der uns in Island ganz lebensnah begegnete.

*Kathrin Wallrabe
Gleichstellungsbeauftragte
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*



Torfhäuser in Hólar

(Foto: Kathrin Wallrabe)



Besucherinnengruppe in Island

(Foto: EVLKS)

Frauen Netzwerk des Lutherischen Weltbundes (LWB) Women in Church and Society (WICAS) – Europatagung in Warschau

Soll Kirche politisch sein? Sind Frauenrechte Themen in der Kirche? Die sächsische Gleichstellungsbeauftragte Kathrin Wallrabe ist Regionalkoordinatorin des LWB-Frauen Netzwerkes für Zentral- und Westeuropa. Gemeinsam mit den Regionalkoordinatorinnen Inger Lise Olsen aus Schweden und Lia Agnieszka Godfrejów-Tarnogórska aus Polen sowie der Pfarrerin Judith VanOsdol (Department for Theology and Public Witness, LWB-Genf) organisierte sie die WICAS-Europatagung in Warschau vom 10. bis 13. November 2019, an der Frauen aus 15 europäischen Ländern teilnahmen. Die Teilnehmerinnen beschäftigten sich mit internationalen Abkommen und deren Relevanz für die kirchliche Arbeit. Das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, abgekürzt „Frauenkonvention“ oder CEDAW (englisch: Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women) ist ein internationales Übereinkommen der Vereinten Nationen (UN) zu Frauenrechten. Deutschland hat sich diesem Vertrag seit 1985 verpflichtet, insgesamt haben ihn 189 Staaten ratifiziert. Auf europäischer Ebene ist das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, die sogenannte Istanbul-Konvention, von Bedeutung. Anfang Februar 2018 ist das rechtlich bindende Menschenrechtsinstrument in Deutschland in Kraft getreten. Wie können diese Beschlüsse in der kirchlichen Arbeit bekanntgemacht und mit den kirchlichen Zielen einer ge-



Teilnehmerinnen der Europatagung des LWB-Frauen Netzwerkes WICAS in Warschau

(Foto: LWB)

rechten Gemeinschaft verknüpft werden? Erschwerend dabei ist die aktuelle populistische Entwicklung in vielen Ländern, die die Frauenrechte erneut in Frage stellt und sich dabei auch auf kirchliche Traditionen beruft. Die Teilnehmerinnen tauschten sich über Erfahrungen zum Thema sexueller und häuslicher Gewalt in den Kirchen aus. Auch über Methoden zur Umsetzung der Gender-Justice-Police (Geschlechtergerechtigkeit) wurde diskutiert. In welchen Positionen arbeiten Frauen, was verdienen sie, sind sie an Leitungsgremien beteiligt? Wie kann ein besseres Gleichgewicht hergestellt werden?

Das waren Fragen, die international diskutiert wurden. Ein Heilungsgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in Anwesenheit von Bischof Jerzy Samiec in Warschau und verschiedene Bibelarbeiten und Andachten vertieften die Arbeit.

Die WICAS-Regionalkoordinatorinnen vertreten die Frauenverbände in den 7 weltweiten Regionen des LWB. Die Region Westeuropa vereint 19 lutherische Kirchen im Lutherischen Weltbund. WICAS unterstützt den LWB und dessen Mitgliedskirchen bei der Umsetzung des „Grundsatzpapiers zur Gendergerechtigkeit im LWB“, das Wege zur gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der lutherischen Kirchengemeinschaft beschreibt.

Kathrin Wallrabe

Lebendige Partnerschaft mit der Ev.-Luth. Kirche im europäischen Russland

Am 4. August 2019 predigte Erzbischof Dietrich Brauer aus Moskau in der Dresdner Kreuzkirche. Die Kreuzkirchgemeinde hatte in Kooperation mit dem Dezernat für Ökumene im Landeskirchenamt eine Gottesdienstreihe zum Thema „Europa und die Kirchen“ initiiert. Erzbischof Brauer und seine Ehefrau Tatjana Petrenko nutzten die Gelegenheit und besuchten auch den Kirchenbezirk Auerbach (jetzt Kirchenbezirk Vogtland). Hier gibt es seit dem vergangenen Jahr eine Partnerschaft mit der Propstei Baschkortostan (Ural). Bei diesem Besuch wurden wir



Seminar für Sonntagsschullehrerinnen der Evangelisch-Lutherischen Kirche im europäischen Russland (ELKER) in Moskau

(Foto: Gabriele Oehme)

angefragt, ob wir für eine religionspädagogische Weiterbildung zur Verfügung stehen könnten. Dies konnten wir im Rahmen unserer Kirchenpartnerschaft zusagen. Im Oktober reiste Gabriele Oehme, selbständige Weiterbildnerin und Auditorin, nach Moskau. Dort traf sie auf ein engagiertes Team von Mitarbeiterinnen des Kirchenamtes und auf hochmotivierte Sonntagsschullehrerinnen und -lehrer aus dem gesamten Gebiet des europäischen Russlands. Insgesamt 38 Personen nahmen an diesem Seminar teil. Sie arbeiteten mit dem Montessori-Jahreskreis, der eigenhändig für die jeweiligen Propsteien hergestellt wurde, religionspädagogisch zum Kirchenjahr. Dabei entwickelten die Teilnehmenden viele Ideen zur kreativen Umsetzung in der Arbeit mit Kindern in den Gemeinden. Ob in Gruppen oder im Plenum, jede und jeder

brachte sich ein und präsentierte stolz die Ergebnisse. Für die Mitarbeitenden in der kleinen Minderheitskirche in den Weiten Russlands sind diese Treffen von besonderer Bedeutung, dienen sie doch auch der Stärkung ihrer Identität und der Gemeinschaft der lutherischen Christen in der Diaspora. Neben der Landeskirche unterstützte dankenswerter Weise auch das Deutsche Nationalkomitee des LWB dieses Projekt, denn durch die weiten Entfernungen entstehen regelmäßig hohe Reisekosten für die Teilnehmenden. Im April dieses Jahres wird LKMD Markus Leidenberger ein Chorsemnar in Samara an der Wolga leiten.

OKR Friedemann Oehme

Freiwilligendienst in Moskau

In diesem Jahr ist Luise Richter aus Annaberg als sächsische Freiwillige in Moskau tätig. Sie unterstützt die Gemeindearbeit an der St.-Peter-und-Pauls-Kathedrale, dem Zentrum der ELKER, sowie die Arbeit im Kirchenamt. Auch für die kommende Saison 2020/2021 suchen wir eine Jugendliche/einen Jugendlichen für diesen Freiwilligendienst. Interessenten können sich bis zum 20. Februar 2020 beim Gustav-Adolf-Werk in Württemberg bewerben:

www.gaw-wue.de/freiwilligendienst/bewerbung.

OKR Friedemann Oehme

Eine Tagung ganz besonderer Art

Bericht zur Tagung der Niederlandpartnergemeinden im November 2019

Sechs Niederländer und vierzehn Sachsen aus Gemeinden mit sächsisch-niederländischen Partnerschaften trafen sich am zweiten Novemberwochenende 2019 in der Evangelischen Akademie in Meißen, um über ein so wichtiges Thema wie „Europa – eine Idee bewahren und beieinander bleiben. Was können wir als Christen, als Partnergemeinden und Partnerkirchen für den Zusammenhalt in Europa tun?“ zu diskutieren. Als Gast und Gesprächspartnerin konnte die ehemalige Europaabgeordnete Gisela Kallenbach gewonnen werden.

Am Samstagvormittag stellte sie Daten, Fakten und Zahlen zur Europäischen Gemeinschaft vor. Mit ihrer besonderen, menschlichen und persönlichen Art war sie allen authentisch nahe und konnte eine anregende Diskussion entfachen. Im Ergebnis wurde deutlich, dass auch die Kirchengemeinden, besonders mit ihren nationalen und internationalen Beziehungen zu Partnergemeinden, im kleinen Rahmen ein gelungenes Beispiel für das einträchtige, fruchtbare Zusammenleben der verschiedenen Nationen auf europäischer Ebene darstellen und damit dem vereinten Europa eine Stütze sein können.



(Foto: Friedemann Oehme)

Umrahmt wurde das Treffen durch Vorstellungen von Städtepartnerschaften am Freitagabend, Informationen der Aktivitäten der Gemeinden, Gruppengespräche, eine Morgenandacht in der Barbarakapelle, eine Lichterandacht in der St. Afra-Kirche und durch den abschließenden Gottesdienst im Dom am Sonntagmittag.

Die wunderbare Stadt Meißen lernten die Teilnehmer durch einen sehr erfrischenden Stadtrundgang (erfrischend durch die Person, die uns führte und erfrischend durch den Regen) gut kennen. Anregende Gespräche gab es beim Aufwärmen im Café,

an den Abenden in der ehemaligen Klosterküche und bei den (lecker zubereiteten) Mahlzeiten.

Bei allen Gesprächen und Diskussionen wurde klar, dass die Gemeindeparschaften ein Gewinn und eine Bereicherung im persönlichen wie gesellschaftlichen Leben sind.

Der Wunsch nach weiterführenden Jahrestreffen, auch für Gemeinden, deren Partnerschaften ruhen bzw. nicht mehr im Ganzen von den Verantwortlichen getragen werden, wurde ausgesprochen. So wird es 2021 wieder ein Themenwochenende und in diesem Jahr, am 7. November 2020 in Grimma einen Themensamstag geben.

Taberina Müller



„Schafft Recht und Gerechtigkeit“ (Jer 22,3) Initiative Lieferkettengesetz gestartet

Wir alle kennen die Beweggründe, bestimmte Produkte im Weltladen zu kaufen. Für unsere Schokolade sollen keine Kinder gearbeitet haben und für unsere Kleidung keine Fabrikarbeiter/innen gestorben sein, der morgendliche Kaffee soll kein schlechtes Gewissen erzeugen, sondern einen wachen Geist. Damit denjenigen, die in unseren weltweiten Lieferketten Ausbeutung, Unterdrückung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen erfahren, tatsächlich Recht und Gerechtigkeit zuteilwird, braucht es mehr als unseren nachhaltigeren Konsum. Ein breites Bündnis aus Kirchen, Gewerkschaften, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen engagiert sich daher aktuell für ein Lieferkettengesetz: einen gesetzlichen Rahmen, der Unternehmen zur Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihrem Auslandsgeschäft verpflichtet. Denn die Erfahrungen zeigen: Auf dem Weg freiwilliger Maßnahmen verbessert sich nur wenig; viele Probleme verschärfen sich durch harte Wettbewerbsbedingungen und schnelllebige Geschäftsmodelle. 2020 will die Bundesregierung über ein Lieferkettengesetz diskutieren. Auch wenn die Zustimmung für verbindliche Regeln wächst und die Chance auf Veränderung nie so greifbar war: Ob die Bundesregierung bis zu den nächsten Wahlen wirksam Spielregeln für Unternehmensverantwortung setzt, ist keinesfalls sicher. Damit deutlich wird, dass eine breite gesellschaftliche Basis nicht länger bereit ist, die Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards der Willkür der Freiwilligkeit zu überlassen, braucht es das Engagement jedes/jeder Einzelnen.

So können Sie mitmachen:

- Unterschreiben Sie die Petition an Bundeskanzlerin Angela Merkel: www.lieferkettengesetz.de
- Informieren Sie Ihre Mitmenschen und sammeln Sie Unterschriften:
Auf www.lieferkettengesetz.de/mitmachen können Flyer und Fall-Beispiel-Plakate bestellt werden, die in Läden, am Arbeitsplatz oder anderen Einrichtungen Ihre Mitmenschen auf die Initiative aufmerksam machen. Mit Unterschriftenlisten können Sie im Freundes-, Familien- oder Kolleg/innen-Kreis Unterstützer/innen gewinnen.
- Machen Sie in sozialen Medien auf die Initiative aufmerksam: Teilen Sie aktuelle Informationen der Initiative auf Facebook oder Twitter: www.facebook.com/InitiativeLieferkettengesetz und <https://twitter.com/LieferkettenG>.
- Schreiben Sie Ihrem/Ihrer Bundestagsabgeordneten:
Eine persönliche E-Mail oder ein Brief macht Abgeordneten deutlich, dass Menschen in ihrem Wahlkreis möchten, dass Wirtschaft dem Leben dient, nicht umgekehrt.
- Suchen Sie sich Mitstreiter/innen und werden sie als Gruppe aktiv:
Anregungen für Gemeindeaktivitäten, z. B. politische Abendgebete, finden Sie in der Handreichung für das kirchliche Engagement auf www.suedwind-institut.de/recht-und-gerechtigkeit.html.

Gern unterstützt Sie die Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev. Luth. Landeskirche Sachsens.

Kontakt: Christine.Mueller@evlks.de

Aus dem Leipziger Missionswerk (LMW)

Fenster öffnen für die Welt.

Adventsaktion für einen Modellkindergarten in Papua-Neuguinea

2020 rufen die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und das Leipziger Missionswerk wieder gemeinsam zu einer Adventsaktion auf – vom 11. November 2020 bis zum 6. Januar 2021. Diesmal soll ein Projekt in der pazifischen Partnerkirche in Papua-Neuguinea unterstützt werden. Gemeinden, Kindergärten und Schulen sind eingeladen, sich aktiv und kreativ beim Spendensammeln zu beteiligen. Seit vielen Jahrzehnten ist das Leipziger Missionswerk bereits Partner des Theologischen Hochlandseminars in Ogelbeng. Dort werden in einem 5-jährigen Studiengang etwa 25 Studenten pro Jahr auf das Pfarramt vorbereitet. Viele der Studenten haben bereits Familie und leben mit ihren Frauen und Kindern auf dem Campus des Seminargeländes. So gibt es seit einigen Jahren auch Kurse für die zukünftigen Pfarrfrauen und eine Betreuung für die Kinder. Es gibt jedoch den Wunsch, den gegenwärtigen sehr einfachen Kindergarten baulich und in der Qualität der Inhalte aufzuwerten. Die

Mitarbeiterinnen sollen pädagogisch weitergebildet und dazu befähigt werden, ihrerseits das neu erworbene Wissen an die Mütter weiterzugeben. Die Frauen der Pfarrer werden später in den Dörfern die ersten Ansprechpartnerinnen sein, wenn es um Fragen von Familie, Erziehung und Gesundheit geht. Sie haben damit eine hohe Verantwortung, auf die sie entsprechend vorbereitet sein müssen. In diesem Sinn soll der Campus-Kindergarten zu einem Modellkindergarten für die Hochlandregion entwickelt werden. Das Motto „Fenster öffnen für die Welt“ steht damit nicht nur für die geplanten Umbaumaßnahmen, sondern auch für das „Empowerment“ der Mütter, Kinder und Erzieherinnen sowie den Multiplikationseffekt in den zukünftigen Kirchengemeinden.

Eine ausführlichere Beschreibung des geplanten Projektes findet sich in der März Ausgabe von KIRCHE weltweit (1/2020).

www.leipziger-missionswerk.de

Evangelische Partnerhilfe und Solidarkasse des Sächsischen Pfarrvereins setzen Zeichen gelebter Solidarität

Mit den Spenden des deutschlandweiten Vereins Evangelische Partnerhilfe e. V. werden Pfarrerinnen und Pfarrer und Mitarbeitende in evangelischen Minderheitskirchen in den Ländern Mittel- und Osteuropas mit einem jährlichen Geldbetrag unterstützt. Für die Familien, die oft in prekären finanziellen Verhältnissen leben, ist diese Unterstützung von hoher Bedeutung. Im Jahr 2019 wurden von Mitarbeitenden, von Pfarrerinnen und Pfarrern, von Kirchenbeamtinnen und Kirchenbeamten aus Kirche und Diakonie in Sachsen 260.403,60 Euro gespendet. Dazu haben auch die Spenden einer großen Zahl von Ruheständlern beigetragen. EKD-weit betrug die Spendensumme über 1,5 Millionen Euro. Neben der EKD-weit aufgestellten Partnerhilfe engagieren sich aktive und pensionierte Pfarrerinnen und Pfarrer in der Solidarkasse des Sächsischen Pfarrvereins e. V. Im Jahr 2018 wurden Spenden in Höhe von über 120.000 Euro eingenommen. Für 2019 ist mit einem ähnlichen Ergebnis zu rechnen. Gefördert wurden im vergangenen Jahr Erholungsurlaube (in Lubmin, Markkleeberg, Kurort Rathen) für 19 Familien und Kuren (in Kurort Gohrisch) für 12 Ehepaare. Die Gäste kamen aus 11 Kirchen in Mittel- und Osteuropa. Auch bei persönlichen Notlagen konnte durch Zuwendungen geholfen werden. Zweck des Vereins ist die Unterstützung von hilfsbedürftigen Theologen und Theologinnen und anderen kirchlichen Mitarbeitern sowie deren Familien, vorrangig in den Kirchen Ost- und Südosteuropas. Das Profil der Solidarkasse ist auch auf die ökumenische Begegnung von Pfarrerinnen und Pfarrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgerichtet.

Allen Spenderinnen und Spendern, die die Evangelische Partnerhilfe und/oder die Solidarkasse unterstützen, sei dafür sehr herzlich gedankt.

OKR Friedemann Oehme

Neuer Tansania-Referent



Pfarrer Daniel Keiling
(Foto: LMW)

Am 1. April 2020 wird Pfarrer Daniel Keiling, derzeit Gemeindepfarrer in Veckenstedt im Kirchenkreis Halberstadt (Landkreis Harz), die Nachfolge von Pfarrer Gerhard Richter als Tansania-Referent antreten.

Er wird im Rahmen des Festgottesdienstes zum 184. Jahresfest des LMW am 12. Juli 2020, 10.00 Uhr, in der Leipziger Nikolaikirche in sein neues Amt eingeführt.

Kontakt LMW: Antje Lanzendorf, Öffentlichkeitsarbeit,
Tel.: 0341 99 40 623
E-Mail: Antje.Lanzendorf@LMW-Mission.de
www.lmw-mission.de

Termine 2020

Partnerschaftsseminar

Die Arbeitsstelle Eine Welt der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, das Leipziger Missionswerk und Brot für die Welt laden herzlich ein zum

Partnerschaftsseminar 2020

vom 28. bis 29.02.2020,

in die Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig.

Das Thema lautet: Partnerschaft auf Augenhöhe?!

Die Begegnung auf Augenhöhe ist mittlerweile zum Leitmotiv für die Partnerschaftsarbeit geworden – ein hilfreicher Blickwinkel, um dem Patenschafts- und Hilfsgedanken zu entkommen. Das ist auch weiterhin aktuell. Allerdings laufen wir Gefahr, dabei die Unterschiede, die es zwischen uns und den Partner/innen gibt, zu übersehen, wegzuwischen oder zu kaschieren. In dem Workshop möchten wir Raum bieten, um den Themenkomplex „das Eigene und das Fremde“ zu erkunden. Dabei werden wir uns mit historischen Ereignissen und postkolonialen Kontinuitäten befassen. Ziel ist dabei, ethnozentrische und rassistische Tendenzen bei uns selbst und im globalen Norden insgesamt zu erkennen und zu hinterfragen.

Unterstützt werden wir in diesem Seminar von zwei Trainerinnen des Vereins ebase e.V. (www.ebase.org).

Eingeladen sind alle Aktiven in Nord-Süd-Partnerschaften. Unseren Flyer finden Sie im Internet unter:

www.arbeitsstelle-eine-welt.de/images/content/20-02_Partnerschaftsseminar-1.pdf

Anmeldung an:

Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig

Tel.: 0341 9940655

E-Mail: Christine.Mueller@evlks.de

Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst am 8. Mai

Am 8. Mai 1945 endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Mit Dankbarkeit blicken wir auf 75 Jahre Frieden zurück, der durch Verständigung und Versöhnung unter den Völkern möglich wurde. Daran wollen wir gemeinsam mit unseren polnischen und tschechischen Nachbarn und weiteren internationalen Gästen denken und uns von der Friedensbotschaft Jesu ermutigen lassen. Die evangelischen Landeskirchen und die katholischen Bistümer in Sachsen und Berlin-Brandenburg sowie die Ar-

beitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Freistaat und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg laden aus diesem Anlass zu einem ökumenischen Open-Air-Gottesdienst ein. Er findet im Zittauer Dreiländereck statt und beginnt am 8. Mai um 17.00 Uhr. Im Anschluss wird zu einem Friedens-Picknick eingeladen. Wir freuen uns, wenn sich viele Gemeinden aus den beteiligten Kirchen auf den Weg machen.

OKR Friedemann Oehme

Letland – ein bisschen anders

Begegnungsreise durch Lettland 16.09.-25.09.2020

Anders?

Wir laden ein zu einer kleinen Rundreise für Menschen 55+ durch Lettland, um die Partnergemeinden sächsischer Kirchgemeinden zu besuchen. So kommen wir nach Riga, in kurländische Kleinstädte und aufs Land. Und überall treffen wir Frauen und Männer, die mit viel Engagement alles dafür tun, ihre Gemeinde am Leben zu halten. In allen Kirchgemeinden gibt es seit vielen Jahren Kontakte nach Sachsen. So pflegen wir die Partnerschaft unserer beiden Kirchen auf diese Weise.

Natürlich wird alles Schöne und Interessante, was an unserer Route liegt, angeschaut.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Reiseleitung:

E-Mail: marion.kunz@evlks.de

oder beim Reiseveranstalter:

E-Mail: info@reisemission-leipzig.de.



Teilnehmende der Lettlandreise 2019 in der Kirche von Madliena

(Foto: privat)

Einen detaillierten Flyer zur Reise finden Sie im Internet unter:
www.kirche-leipzig.de/wp-content/uploads/2019/11/2020_Flyer_Lettlandreise.pdf

Marion Kunz

Seniorenbeauftragte im Kirchenbezirk Leipzig

Termine 2020 kompakt

- 28.-29.2. Partnerschaftsseminar in Leipzig
- 6.3. Weltgebetstag
- 21.-22.3. Tage der Diaspora des GAWiS in Kamenz
- 8.5. Open-Air-Gottesdienst, 75 Jahre Ende des 2. Weltkriegs in Europa, Zittau
- 25.-29.5. Rüstzeit für Spätaussiedler in Seifhennersdorf
- 3.-5.7. Christliche Begegnungstage Mittel- und Osteuropa in Graz
- 10.-12.7. Jahresfest des LMW in Leipzig
- 12.9. Begegnungstag für Aussiedlerinnen und Aussiedler in Dippoldiswalde
- 10.10. Jahrestreffen der Lettland-Partnergemeinden
- 7.11. Jahrestreffen der Niederlande-Partnergemeinden in Grimma
- 18.11. Zentraler Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Friedensdekade mit der ACK Deutschland in der Reformierten Kirche Dresden, Beginn 18:00 Uhr
- 2.12. Jahrestagung der Ökumene-Beauftragten in Dresden

Ausblick: Termine 2021 – Jahr der Ökumene

- 12.-16.5. Dritter Ökumenischer Kirchentag, Frankfurt am Main
- 8.-16.9. 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Karlsruhe

Redaktioneller Hinweis: Bisher erschien der Ökumenerundbrief immer am Ende eines Jahres. Mit der Ausgabe 2020 haben wir uns entschieden, den Rundbrief jeweils zum Jahresanfang zu erstellen und zu versenden.

Diesen Rundbrief finden Sie auch auf der Website der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
www.evlks.de/engagiert
unter Arbeitsfelder – Ökumene.

Kontakt:

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens,
Lukasstraße 6, 01069 Dresden

OKR Friedemann Oehme

Referent für ökumenische Beziehungen

Telefon: 0351/46 92-212

E-Mail: friedemann.oehme@evlks.de